



Neuer Kunstkalender von FH-Professor Sarafov

Bereits seit 19 Jahren bringt der Professor für Illustration jährlich einen Kalender heraus. Die Ausgabe für 2002 widmet sich Göttern und Helden der antiken Mythologie. → Seite D1

# Volksblatt

SEIT 1868 TAGESZEITUNG FÜR WÜRZBURG

Preis 1,90 DM

christlich - kritisch - unabhängig

Mittwoch, 5. Dezember 20

**Redaktion Journal:**  
 Dominikanerplatz 8, 97070 Würzburg  
 Telefon: (09 31) 30 91-161, Fax: 1 37 58  
 E-Mail: red.volksblatt@mainpost.de

**Aboservice:** 01801-567 567 (Ortst.)

# DAS JOURNAL

Mittwoch, 5. Dezember 2001 - Nr. 280

Schaubühne

## Götter, Schaum und Schläger

FH-Professor Nikolai Sarafov stellt seinen neuen Kalender vor

Von unserem Mitarbeiter  
**DR. JOSEF KERN**

**WÜRZBURG** Mit seinen alljährlich erscheinenden Kalendern hat Nikolai Sarafov bereits eine Reihe renommierter internationaler Preise gewonnen. Für das kommende Jahr hat er die Götter und Helden der antiken Mythologie mit spitzer Feder unterhaltsam zu Papier gebracht.

Nikolai Sarafov, Jahrgang 1944, seit über 20 Jahren als Professor für Illustration im Fachbereich Gestaltung an der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt tätig, liebt die Literatur. Ganz besonders haben es ihm die antiken Klassiker angetan. Dem Schicksal des sagenumwobenen Sisyphos, den die olympischen Götter mit harter, endloser Arbeit bestraft haben, hat er einen ganzen Grafik-Zyklus gewidmet. Historisch-mythologische Überlieferungen stellen für den an den Akademien in Sofia und München ausgebildeten Künstler jedoch keine literarischen Vorlagen dar, die es sklavisch zu illustrieren gilt, sondern beinhalten stets auch einen zeitgemäßen Bezug: „Die absurde Arbeit des Sisyphus ist Symbol eines Schicksals, welches auch in der heutigen Welt Aktualität besitzt.“ Er fragt nach auferlegten Zwängen und daraus mitunter folgenden Psychosen, die die heutige Gesellschaft zu verkräften hat.

### Der Kalender als Kunstwerk

Auf den Kalenderblättern aber überwiegt der subtile Humor des Künstlers: Der Götterbote Hermes erscheint als Brillenträger, Poseidon als Greis, dem Minerva eine Standpauke hält. Minotaurus, der Stier, ist „stier“, sprich: völlig betrunken. Leda liebte Zeus, der sich in einen Schwan verwandelt hat – und zwar vor der romantischen Kulisse des bayerischen Königsschlusses Neuschwanstein. Und Mars, der muskulöse Kriegsgott, wirft einen Speer, dessen Spitze keineswegs tödlich wirkt, sondern mit einem ganz profanen Pümpel besetzt ist. Alle Kompositionen sind als Collagen gestaltet. Neben den mit flottem Strich hingeworfenen Zeichnungen erscheinen Reproduktionen antiker Vasenmalerei oder klassischer Reliefs. „Leider kennt sich unter meinen Studenten keiner mehr mit der anti-



Mit Stolz präsentiert Professor Nikolai Sarafov den von ihm gestalteten Kunstkalender, den er seit 19 Jahren vorlegt. Für seine Entwürfe hat er bereits mehrfach internationale Preise erhalten. FOTO THOMAS OBERMEIER

ken Mythologie aus“, bedauert der Kunst-Professor.

Sarafov nennt seine im Kalender versammelten Kompositionen „Bilder zur Zeit“ Der Euro kommt, und mit ihm Europa. „Wenn sich Zeus der schönen Europa damals nicht angenommen hätte“, so der Künstler, „wäre heute aus diesem mythologischen Umstand kaum ein europäischer Zustand geworden.“ Die griechische Mythologie stellt für ihn eine „endlose menschliche Komödie im Gewand der Tragik“ dar. So erscheint es nur logisch, wenn im Untertitel von „Göttern, Schaum und Schlägern“ die Rede ist.

### Künstler mit eigenem -ismus

Eine kunsthistorische Einordnung des Künstlers fällt schwer. Er selbst

wehrt sich vehement dagegen: „Nachdem alles in Schubladen untergebracht wird, habe ich 1986 beschlossen, meine eigene zu eröffnen, damit meine Arbeiten nicht in die falsche Kiste hineingezwängt werden können.“ Seither pflegt er, unterstützt von einem internationalen Freundeskreis, seinen ureigenen -ismus. Er nennt ihn „Bagonalismus“, und definiert ihn augenzwinkernd als „eine „Philosophie, die keine ist“ Damit knüpft er unverkennbar an die Tradition der Dadaisten und Surrealisten an und vermischt sie mit dem Hang zum Grotesken, wie ihn etwa der unvergessene Humorist Karl Valentin pflegte. Das Münchner Atelier nahe der Neuen Pinakothek dient als „Institut für Bagonalismus“, das neben dem bibliophil aufgemachten Periodikum „fragmen-

te“, der Zeitschrift „g-i-f-t“ (Gestaltung, Illustration, Fotografie, Typografie) auch den Kalender herausgibt.

1998 zeichnete der Verband der Japanischen Druckindustrie bei seinem Kalender-Wettbewerb Nikolai Sarafov mit einem Ehrenpreis aus. In der Bundesrepublik konnte er seit 1978 sieben lobende Anerkennungen für sich verbuchen.

Der aktuelle Kalender kann für 37 Mark zuzüglich 5 Mark Versandkosten direkt beim Künstler erworben werden (Institut für Bagonalistik, Arcisstraße 38, 80799 München).

www.bago.net und  
 www.g-i-f-t.de  
 E-Mail:  
 nicolai-sarafov@hotmail.com